

Indische Parlamentswahlen 2009 – Regionalparteien in guter Ausgangsposition

von Anja Kluge

Über die Ergebnisse der kommenden Parlamentswahlen in Indien lassen sich nur schwer gehaltvolle Prognosen abgeben. Fest steht jedoch, dass die Entscheidungen der Wähler vielmehr aufgrund lokaler (sprich regionaler) als nationaler Themen getroffen werden. Wenngleich Inhalte wie Arbeitslosigkeit, Wirtschafts- und Finanzkrise sowie innere Sicherheit sehr wohl in den Wahlprogrammen fast aller Parteien zu finden sind, so lässt die erstarkende Bedeutung regionaler Parteien den Schluss zu, dass der regionale Themendiskurs bei der Wählermobilisierung nicht zu unterschätzen ist.

Beginnend mit den ersten Verlusten der Kongresspartei auf regionaler Ebene 1967 verstärkte sich der Trend einer Regionalisierung des indischen Parteiensystems in den vergangenen Jahrzehnten zusehens. Dies zeigt sich besonders deutlich an zwei Beispielen. Zum einen verzeichnete die indische Parteienlandschaft 1957 noch lediglich 12 regionale Parteien während 2004 bereits 45 Regionalparteien anerkannt wurden. Hinzu kommt, dass vor allem im Zuge der Wahlen zu den Landesparlamenten regionale Parteien zunehmend unabhängiger von nationalen Parteien als Koalitionspartner wurden. So gelang es beispielsweise der Bahujan Samaj Party (BSP) nach ihrem Wahlsieg bei den Landtagswahlen 2007 mit einer absoluten Mehrheit selbst den Ministerpräsidentenposten in Uttar Pradesh zu besetzen, um sich damit auch als wichtiger Koalitionspartner auf nationaler Ebene zu etablieren, wenn auch „nur“ vorrangig in der neu etablierten „Third Front“.

Die Bedeutung regionaler Parteien als ein starker und wichtiger Koalitionspartner auf nationaler Ebene nahm jedoch nicht plötzlich zu. Vielleicht auch nicht überraschend. Während in den Anfangsjahren der jungen Demokratie die Kongresspartei ein „one-dominant party system“ etablieren konnte, in dem regionale Themen innerhalb der Kongresspartei selbst aufgegriffen und reflektiert wurden, verlor sie im Verlauf der Jahre jedoch ihre Fähigkeit, ein Sprachrohr der Nation zu sein. Seinen Anfang nahm der Zuwachs regionaler Parteien in den 1980er Jahren. In den 1990er Jahren stieg ihre Zahl sprunghaft an und die Spannweite des indischen Parteiensystems wurde weiter ausgedehnt. Die Idee der indischen Nation als „Einheit in der Vielfalt“ kann kaum passender demonstriert werden.

Zusätzlich wurde es den Regionen auch durch institutionelle Rahmenbedingungen (wie etwa dem Föderalismus) ermöglicht, eigene Identitäten und damit letztlich auch regionen-

spezifische Parteien zu entwickeln. Und dies ist auch eine der Hauptaufgaben regionaler Parteien: Die Artikulation regionaler Missstände auf nationaler Ebene. Seien diese nun sozialer (kastenspezifischer) oder ökonomischer Natur.

Schaut man sich die einzelnen Parteiprogramme nationaler und regionaler Parteien jedoch einmal genauer an, so kann man feststellen, dass beinahe alle Parteien die dringlichsten Probleme des Landes erkannt zu haben scheinen, sich aber gleichzeitig auch wieder ihren Kernwählerschaften zuzuwenden versuchen. So wirbt die Kongresspartei mit „Sicherheit, Wohlstand und sozialer Gerechtigkeit für alle Bürger“ verstärkt um eine Verbesserung der Situation für die Bauern während die BJP versucht, über die Themen „Wirtschaftsliberalismus und innere Sicherheit“ ihre Wähler zu mobilisieren. Wenngleich die BJP auch Themen wie „Reis zum Vorzugspreis“ aufgreift, um das gesamte Wählerspektrum abzudecken.

Die Regionalparteien, so unterschiedlich sie in ihren Gründungsgeschichten auch gewesen sein mögen, sind gleichermaßen sichtlich bemüht, den nationalen Parteien beim Thema Wahlkampf in nichts nachzustehen. Die Regionalisierung des Parteiensystems zeigt sich natürlich am deutlichsten an einem zahlenmäßigen Zuwachs an Stimmen und Sitzen innerhalb der jeweiligen Parlamente (Länder- und Unionsparlament), sie kann aber gleichzeitig auch von den Themen, mit denen die Wähler mobilisiert werden sollen, abgeleitet werden. Und diese müssen nicht zwangsläufig einen Bezug zu den Politikgehalten auf Unionsebene haben. Selbst wenn die in einigen Teilen der Presse schon postulierte ‚non-Congress, non-BJP regional front‘ eher geringe Erfolgsaussichten hat, so bleibt es dennoch unumstritten, dass die Regionalparteien auch in der 15. Lok Sabha die Regierungsverantwortung mittragen werden. Ein kurzer Blick auf die Regionen und die dortigen Parteien als denkbare Koalitionspartner von Kongresspartei oder BJP zeigt deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Wählerschaften, Politikgehalten und Führungspersönlichkeiten.

Die derzeit wohl am meisten diskutierte aller Regionalparteien um einen Platz in der Regierungskoalition ist die Bahujan Samaj Party (BSP). Sie entstand 1984 und etablierte sich vorrangig in Uttar Pradesh als so genannte „Dalit“-Partei, als Partei der „Unberührbaren“. Zu ihrer Wählerschaft gehören daher hauptsächlich Angehörige der unteren Kasten. Wenngleich im Zuge des letzten Landtagswahlkampfes seitens der Parteiführerin Kumari Mayawari auch versucht wurde, die Brahmanen als Wählerschaft zu gewinnen („Dalit-Brahmin-brotherhood“). Eine zweite Regionalpartei, die in Uttar Pradesh auf sich aufmerksam macht,

ist die Samajwadi Party (SP). Unter der Führung von Mulayam S. Yadav versucht sie, derzeitig, der BSP die niedrigkastigen Wählerschichten streitig zu machen sowie muslimische Wähler an sich zu binden. Die Vorstöße der BSP der letzten Monate veranlassten die SP schließlich zu einem etwas Kongress-freundlicheren Kurs, auch mit Blick auf dessen Tradition als eine Brahmanen-Partei. Der größte indische Bundesstaat, der einst als eine Wählerhochburg der Kongresspartei galt, ist mit gewaltigen Aufgaben konfrontiert. Im Mittelpunkt stehen dabei die Armutproblematik, eine nur unzureichend ausgebaute Infrastruktur und eine wachsende Kriminalitätsrate. Insgesamt stehen in Uttar Pradesh 80 Sitze zur Lok Sabha zur Wahl und die BSP hat hierbei gute Aussichten, ihren Wahlerfolg aus der Landtagswahl im Jahr 2007 zu wiederholen. Dass die BSP über eine große Zustimmung unter anderen kleineren Parteien verfügt, wird zudem dadurch zum Ausdruck gebracht, dass Mayawati seitens der „Third Front“ bereits als zukünftige Premierministerin gehandelt wird.

Eine weitere regional sehr erfolgreiche Partei ist die Rashtriya Janata Dal (RJD) unter Laloo Prasad im Bundesstaat Bihar. Laloo Prasad, Eisenbahnminister in der vergangenen Unionsregierung, führt eine Parteienallianz zusammen mit der Lok Janshakthi Party (LJP) an, deren Wahlerfolge hauptsächlich von der Gunst der unteren Kastengemeinschaften und der Muslime abhängig sind. Die Kongresspartei und auch die BJP spielen nur eine untergeordnete Rolle während der Machtkampf vorwiegend zwischen der RJD und der Janata Dal (United) (JDU) unter Nitish Kumar geführt wird. Die BJD war zuletzt in ein Bündnis mit der Kongresspartei eingebunden, die JDU mit der BJP.

Ähnlich wie auch in Uttar Pradesh hat Bihar, als einer der ärmsten Bundesstaaten, mit einer schlechten Infrastruktur zu kämpfen. Weitere wichtige Wahlkampfthemen sind die Arbeitsmarktpolitik und die Frage der inneren Sicherheit.

Zu einem der in dieser Wahl entscheidenden Bundesstaaten gehört auch Orissa. Der politische Machtkampf wird hier zwischen der Kongresspartei und der regionalen BJP-Splitterpartei Biju Janta Dal (BJD) unter der Führung von Naveen Patnaik geführt. Im Mittelpunkt des Maßnahmenkatalogs der BJD stehen verbilligter Reis für Familien unterhalb der Armutsgrenze und Gehälteranhebungen im öffentlichen Dienst. Außerdem war der Bundesstaat in der jüngsten Vergangenheit mit dem Problem der Christenverfolgung durch fanatische Hindu-Nationalisten konfrontiert - ein Thema, welches von BJP und BJD gleichermaßen aufgegriffen wird. Zu den Wahlkampfthemen gehören auch Fragen der Korruptionsbekämpfung und der Wiederherstellung der inneren Ordnung. Probleme, mit

denen jedoch vermehrt die Kongresspartei und die BJP versuchen wollen, ihre Wähler zu mobilisieren.

Die Dravida Munnetra Kazhagam (DMK) und die All India Anna Dravida Munnetra Kazhagam (AIADMK) aus Tamil Nadu zeigen sich schon seit vielen Jahren als gut aufgestellte Regionalparteien auf der regional-politischen Bühne. Während der Tamilenbewegung noch vereint, spalteten sich beide Parteien zwar von einander ab, aber dennoch ist es dem Staat und damit auch den regionalen Parteien gelungen, sich als wahlentscheidender „Swing State“ aufzustellen. Unumstritten ist, dass je nach Wahlausgang zwischen DMK und AIADMK eine von beiden Parteien mit einem festen Platz in der nächsten Koalitionsregierung rechnen kann.

In Andhra Pradesh formierte sich mit kommunistischer Unterstützung in den 80er Jahre die Telegu Desam Party (TDP) als bisher wichtigste Regionalpartei. Die frühere Kongresshochburg wurde durch die TDP unter Chandrababa Naidu immer stärker herausgefordert, wobei lokale Inhalte wie Elektrizität und das populistische Wahlversprechen Fernsehgeräte für alle Haushalte ebenso Teil des diesjährigen Wahlkampfes sind wie Wirtschaftsreformen und Arbeitslosenversorgung.

Dass linke Kräfte in Indien stärker beachtet werden müssen, zeigen nicht nur die Wahlprogramme von Kongresspartei und BJP, sondern auch das kontinuierliche Auftreten der Communist Party of India (Marxist) (CPI (M)) und der Communist Party of India (CPI). Während die CPI (M) vor allem in ihren Hochburgen Westbengalen, Tripura und Kerala auf Wählerstimmen hoffen darf, blieb der CPI nach den Wahlen 2004 in der „Left Front“ zwar die Unterstützung der Kongress-geführten Regierungskoalition, allerdings war sie bisher noch kein eigenständiges Mitglied einer Regierungskoalition. Über die Bedeutung der „Third Front“- einem Wahlbündnis geführt von mehrheitlich linken Parteien und insgesamt bestehend aus 10 kleineren und regionalen Parteien und deren Stärke als eine politische Alternative zu BJP und Kongresspartei muss jedoch bis zum letzten Wahltag spekuliert werden.

Neben der BJP und der Kongresspartei steht nun eine Reihe vieler kleinerer regionaler Parteien in der Pflicht, ihre Wähler auch auf nationaler Ebene zu vertreten. Ob sich diese Wahl allerdings als der prognostizierter Wendepunkt indischer Parteienpolitik erweisen wird,

zeigt sich wie immer erst am Ende der Koalitionsverhandlungen, dennoch bleibt festzuhalten, dass die Erfolgsaussichten für Regionalparteien selten zu gut standen wie bei dieser Wahl.